

<Bibletext lesen: Jakobus 1,2-16>

Martin Luther hat den Jakobusbrief eine "stroherne Epistel" genannt. Als großer Reformator des Glaubens, als Wiederentdecker der Errettung allein aus Glauben (ohne Werke) war er ein Liebhaber des Römerbriefes geworden und konnte mit dem Jakobusbrief nicht besonders viel anfangen.

Aber der Jakobusbrief hat solch eine geringschätzende Bezeichnung nicht verdient. Wer diesen Brief liest, merkt, dass er – natürlich inspiriert durch den Heiligen Geist – aus der Feder eines Mannes stammt, der nicht nur hinsichtlich seiner Herkunft – Jakobus war immerhin Apostel und leiblicher Bruder des Herrn Jesus – sondern auch hinsichtlich seiner praktischen Lebenserfahrung mit erstaunlicher Weisheit und Kompetenz zu schreiben versteht.

Jakobus ist kein Paulus, kein Mann der dogmatischen Theologie, keiner, der uns die großen Heilslinien der Bibel vermitteln will. Jakobus ist ein Mann, der das, was er schreibt, selbst durchlebt hat und der genau weiß, wo seinen Lesern der Schuh drückt. Insofern ist der Jakobusbrief eher ein seelsorgerlicher Brief und nicht ein Brief der Offenbarung großer göttlicher Geheimnisse.

Und gerade deshalb möchte ich den Jakobusbrief nicht missen. Wer sich ein wenig damit beschäftigt hat, spürt etwas von der Erfahrung und der Lebensweisheit des Apostels, die er gerne seinen geliebten Mitchristen weitergeben möchte. Würde dieser Brief im Kanon der heiligen Schriften fehlen, müssten wir auf eine ganze Reihe biblischer Wahrheiten für unser praktisches Christenleben verzichten. Und das würde uns sicher nicht zum Guten reichen, sondern eher zum Mangel.

Der Jakobusbrief ist oft dem Römerbrief gegenübergestellt worden. Anlass hierfür war häufig dieser scheinbar offensichtliche Gegensatz: Im Römerbrief heißt es: nur Glaube, Werke nützen nichts – im Jakobusbrief: Glaube ohne Werke ist tot. Und erst, wenn wir verstehen, worum es im Römerbrief geht und worum es im Jakobusbrief geht, löst sich dieser scheinbare Gegensatz in eine gegenseitige Ergänzung auf. Im Römerbrief geht es nämlich um die Frage: Welche Rolle spielt der Glaube im Blick auf meine Errettung, auf meine Rechtfertigung vor Gott, im Blick auf meine Erlösung, auf das ewige Leben? Und im Jakobusbrief geht es um die Frage: Welche Rolle spielt der Glaube im täglichen Leben als Christ, in den Bewährungsproben, im Umgang miteinander, im Gebrauch meiner Zunge, im Arbeits- und Geschäftsleben usw. Hier wird es ganz praktisch. Hier werden wertvolle und nützliche Details für unser Leben vermittelt. Wohl dem, der den Jakobusbrief zu schätzen und auszuleben weiß!

Nun, Jakobus beginnt seine Belehrung mit einem Thema, das ich sicher nicht an den Anfang einer Abhandlung über praktisches Christenleben gestellt hätte. Sein erstes Thema lautet: Wie gehen wir mit Glaubensprüfungen um? Was tun, wenn Anfechtungen, wenn Versuchungen kommen? Warum hat Jakobus ausgerechnet dieses Thema an den Anfang gestellt? Ich glaube, er hat es deshalb getan, weil er wusste, dass dieses Thema seinen Lesern "unter den Nägeln" brannte.

Versuchen wir, uns ein wenig in die Situation der Briefempfänger hineinzusetzen. Schon der erste Vers gibt Auskunft: sie waren in der Zerstreuung. Dieser Ausdruck besagt, dass sie unfreiwillig fern ihrer Heimat waren. Jakobus schreibt an Christen aus dem jüdischen Volk, also an Judenchristen, die ihres Glaubens an den Messias Jesus Christus wegen aus Jerusalem und den anderen Städten und Dörfern vertrieben worden waren. Außer dem Verlust der Heimat, der oft auch mit dem Verlust von Hab und Gut einherging, mußten sie jetzt als Ausländer in fremden Ländern leben und hatten dort sicher keinen leichten Stand. Sie brauchten Belehrung, Ermahnung und Trost. Das Wichtigste für sie war sicherlich, den richtigen Blick für ihre Situation und die damit verbundenen göttlichen Absichten zu erkennen. Dazu wollte Jakobus ihnen verhelfen. Deshalb kommt das Thema Prüfungen, Versuchungen, Anfechtungen an erster Stelle.

Nun, wir sind zwar nicht in solch einer äußeren Bedrängnis wie die Christen damals, aber wer sich die Mühe macht, auch nur kurz einmal hinter die Kulissen zu schauen, der entdeckt, dass auch wir heute von einer Vielzahl von Nöten, Prüfungen und Problemen bedrängt werden. Diese Bedrängnisse mögen irgendwie andersartig sein als damals, leichter sind sie deswegen sicher nicht. Denken wir nur an den querschnittsgelähmten Peter Hoffmann, der unter nicht auszuhaltenden Dauerschmerzen leiden muss. Was für eine Anfechtung, was für eine Glaubensprüfung ist das für ihn? Manche von uns haben schon lange mit der Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Immer und immer wieder eine Absage zu kriegen – das geht ganz schön an die Substanz, man kann dabei verzweifeln. Du verlierst plötzlich einen lieben Menschen, deinen Ehepartner, Sohn, Tochter oder Eltern. Der Arzt teilt dir mit, dass du unheilbar krank bist, Dein Kind kommt mit Behinderungen auf die Welt und du musst dich damit irgendwie abfinden. Deine Ehe ist schon lange nicht mehr so wie sie sein sollte und du hast überhaupt keine Perspektive auf Besserung dieses unerträglichen Zustandes. Du glaubst, Gott hätte dich im Stich gelassen und wollte nichts mehr mit dir zu tun haben. Irgendwie muss er jedenfalls etwas gegen dich haben – sonst hätte er dich doch nicht in solch eine Situation kommen lassen.

Es gibt so viele Krisen so viele Prüfungen, so viele Versuchungen in unserem Leben – man kann sie gar nicht alle aufzählen – aber wie werden wir damit fertig? Wie gehen wir damit um? Können wir sie überwinden? Kann unser Glaube uns dabei helfen? Fragen wir den Jakobus. Hat er nicht auch für uns heute etwas zu sagen?

Jakobus sagt: "Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet."

Das ist eine der stärksten Provokationen, die ich in der Bibel gefunden habe. Jedenfalls empfinde ich es als Ungeheuerlichkeit, als Herausforderung hoch drei, wenn einer in Situationen der tiefsten Traurigkeit von der Freude redet. Dazu gibt es doch wirklich keinen Anlass. Hat denn Jakobus überhaupt kein Taktgefühl? Was denkt er sich eigentlich dabei? Glaubt er wirklich, Abraham hätte sich gefreut über die Anweisung Gottes, ihm seinen geliebten Sohn als Opfer darzubringen? Glaubt er wirklich, er wäre mit einem Lied auf den Lippen diese 3 Tage durch die Wüste gezogen? Nein, Abraham war sicherlich mit tiefem, innerem Schmerz unterwegs. Es war die größte Glaubensprüfung seines Lebens. Er hatte keinen Grund zur Freude. Nun, Gott wird uns sicher nicht so prüfen, wie Abraham, aber wenn er uns Prüfungen auferlegt, geht der Weg auch für uns oft durch die Wüste, durchs Tränental. Alle, die schon einmal in einer vergleichbaren Situation waren, wissen das. Auch der Herr Jesus weiß das. Und er hat auch Verständnis dafür, denn in Joh. 16,20 sagt er: "Ihr werdet traurig sein". Es ist also ganz natürlich, wenn wir in solchen Situationen traurig und depressiv sind. Das lässt sich auch sicher nicht so einfach abstreifen. Aber – und das ist ganz wichtig – in unserer Traurigkeit müssen wir nicht verzweifeln. Unsere Traurigkeit wird einmal ein Ende haben. Und das Ende wird gut sein. Warum? Nun, der Herr Jesus selbst hat es uns verheißen: "Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird zur Freude werden."

So gesehen hat also auch die Aufforderung des Jakobus zur Freude irgendwie seine Berechtigung. Da ist aber noch ein Unterschied zu der Verheißung des HERRN. Sicher, die Gewissheit, dass unsere Traurigkeit zur Freude werden wird, ist ein sehr starker Trost, eine große Ermutigung, aber Jakobus möchte, dass wir schon mitten in der traurigen Situation zur Freude gelangen, also nicht erst am Ende, sondern schon jetzt. Ist das überhaupt möglich? Jakobus gibt uns hier eine Erfahrung weiter, die von großem Nutzen und von großem Wert für unser Leben sein kann. Die Aufforderung zur Freude verbindet er nämlich mit dem Wissen um ein ganz bestimmtes Ergebnis, das aus der schwierigen Prüfungssituation herauskommen soll: nämlich Vollkommenheit, Vollendung und völlige Beseitigung jedes Mangels. Das ist das Ziel aller Prüfungen unseres Lebens. Und im Blick auf dieses Ziel können wir uns sogar freuen, auch dann, wenn alle Lebensumstände diametral dagegen gerichtet sind. Das haben uns schon viele Christen vorexerziert: denken wir nur an Paulus und Silas im Gefängnis. Sie

hatten wahrlich nichts zu lachen, aber sie saßen dort, ihre Füße eingeschlossen und sangen aus vollem Halse Loblieder zur Ehre Gottes. Woher konnten sie das? Weil sie ihren Blick weg von der augenblicklichen Not wandten hin auf das Ziel. Sie wussten: All das dient unserer Vervollkommnung. Es geht um die Bewährung des Glaubens.

Natürlich haben wir Angst vor den Prüfungen. Und die Bitte im Vaterunser ist völlig berechtigt, wenn es dort heißt "Und führe uns nicht in Versuchung". Aber doch müssen die Prüfungen sein. Wie ist das denn in der Schule, im Studium? Geht es da ohne Prüfungen zu? Ist das möglich? Wie soll denn herausgefunden werden, ob man die Lektion gelernt hat, wenn nicht hinterher geprüft wird? Der Schüler, der Student, hat immer irgendwie Angst vor der Prüfung. Genauer gesagt – er hat Angst davor, zu versagen. Aber wenn dann eine Prüfungsfrage kommt, von der er die Antwort genau kennt, dann ist die Angst weg – dann ist große Freude da, obwohl er noch mitten in der Prüfung steckt. Aber er weiß genau – hier kann mir nichts passieren, diese Antwort kenne ich, diese Prüfung werde ich bestehen.

Genau so ist es im Leben der Christen. Wir haben Angst vor den Schwierigkeiten und Prüfungen, die uns in den Weg gelegt werden. Wir haben Angst davor, dass wir Schiffbruch erleiden könnten, dass wir unseren Glauben über Bord werfen könnten, aber wenn wir erkennen, dass sich unser Glaube auch in den Schwierigkeiten und Durststrecken unseres Lebens bewährt, dann haben wir wirklich Grund zur Freude. Nein, die Schwierigkeiten sind deshalb noch nicht weg – sie können u.U. sogar noch ziemlich lange dauern – aber ich darf und kann mich riesig freuen, weil ich den Ausgang des Ganzen erkennen kann. Ich weiß: mein Glaube wird daran nicht scheitern, sondern im Gegenteil, er bewährt sich, er bewirkt weiteres Ausharren und schließlich – am Ende der Prüfung – bin ich ein ganzes Stück in Richtung Vollkommenheit vor Gott gewachsen. Und: je größer die Prüfung, desto größer das Wachstum und die Reife im Glauben.

Nicht von ungefähr heißt es in 1.Mose 22,1." Und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott den Abraham versuchte" Dieser schweren Glaubensprüfung gingen eine ganze Menge Dinge voraus. Was für Dinge? Bewährungsproben und Glaubensbeweise! Das fing an mit der Aufforderung Gottes, auszuziehen in ein unbekanntes Land. Abraham gehorchte und zog aus. Warum zog er aus? Weil Gott ihm versprochen hatte, dass er dort gesegnet werden würde, dass sein Name groß werden würde und dass er dort zu einem großen Volk mit weltweiter Bedeutung werden würde. Das wollte Abraham haben. Er glaubte an die Zusage Gottes. Deshalb zog er aus. Und Gott gab ihm weitere Zusagen. Er führte ihn in das Land und versprach, es seinem Nachkommen zu geben. Aber Abraham und seine Frau Sara wurden immer älter, ja so alt, dass es biologisch unmöglich wurde, überhaupt noch Kinder zu bekommen. Aber Gott erneuerte seine Zusage und versprach dem inzwischen 100-jährigen Abraham, dass seine 90-jährige Frau schwanger werden und einen Sohn gebären würde. Und Abraham glaubte Gott und Gott rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Bewährungsprobe bestanden? Was seinen Glauben betraf, ja, aber noch war die Prüfung nicht zu Ende. Aber dann: Was für eine Freude im Hause Abrahams, die zweifelsfreien Anzeichen der Schwangerschaft feststellen zu können! Nun, die Prüfung war immer noch nicht zu Ende, aber welche Freude im Blick auf die Erfüllung der Verheißung! Noch gab es allerhand Schwierigkeiten. Fachleute nennen so etwas eine Risikoschwangerschaft. Würde Sara die Kraft haben, mit 90 noch zu gebären? Dann schließlich wurde Isaak geboren und der Beweis war endgültig erbracht, dass Gott absolut vertrauenswürdig ist in allem, was er sagt. Gott steht zu seinen Versprechungen, Gott steht zu seinem Wort. Nichts von allem, was er gesagt hat, wird unerfüllt bleiben. Das wusste Abraham jetzt sehr genau. Er wusste: diesem Gott kann ich absolut und völlig blind vertrauen. All das und noch viel mehr meint die Bibel, wenn sie sagt. "nach diesen Dingen" prüfte Gott den Abraham. Vor diesen Dingen hätte Abraham eine solch schwere Prüfung mit Sicherheit nicht bestanden. Aber Gott schickt seine Prüfungen immer im rechten Maß und zur rechten Zeit.

Mit uns handelt Gott genau so wie einst mit Abraham. Auch uns wird er nie mehr aufbürden als wir auch tragen und ertragen können. 1.Kor. 10.13 : "Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt."

Es ist Gottes Wort. Wir können uns wie einst Abraham 100% ig darauf verlassen.

Nun, gehen wir zurück zu unserem Text im Jakobusbrief. Ich habe versucht, diesen Text ein klein wenig zu gliedern.

Man kann durch diese Gliederung etwas besser erkennen, wo die Schwerpunkte liegen, die Jakobus anspricht. Durch die beiden Überschriften (Teil 1 und Teil 2) habe ich den Text zunächst geteilt. Warum? Nun, man kann dadurch erkennen, dass Jakobus von 2 verschiedenen Arten von Versuchung schreibt. Als erstes behandelt er nämlich den Fall, "wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet" (Vers 2) und als zweites schreibt er darüber, wie es ist, "wenn man versucht wird" (Vers 13). Diese beiden Fälle unterscheiden sich grundsätzlich: Im ersten Fall haben wir es mit den Versuchungen, die zur Erprobung unseres Glaubens dienen, zu tun, im zweiten Fall haben wir es dagegen mit den Versuchungen zu tun, die uns zum Sündigen verführen wollen. Im ersten Fall sagt Jakobus: "Achtet es für lauter Freude, meine Brüder" und im zweiten Fall sagt er: "Irret euch nicht, meine geliebten Brüder!" Solche Versuchungen, nämlich Versuchungen zur Sünde, kommen niemals von Gott, sondern immer vom Bösen. Während also die Glaubensprüfungen durchaus von Gott kommen können, können die Versuchungen zur Sünde niemals von Gott sein. Gott hat kein Interesse daran, uns zum Sündigen zu bewegen, aber er hat ein großes Interesse, uns im Glauben wachsen und reifen zu lassen. Ich glaube, das ist auch der Grund, weshalb zu dem ersten Teil so viel geschrieben steht und uns zu dem zweiten Teil nur das Nötigste mitgeteilt wird.

Den Vers 5 habe ich ein wenig nach rechts gerückt, weil er eine Erklärung zu den Versen 3 und 4 ist. In Vers 3 und 4 wird uns der ideale Christ beschrieben, der infolge der erfolgreich bestandenen Glaubensprüfungen ein hohes Maß an Bewährung, an Ausharren bis hin zur Vollkommenheit und Vollendung erreicht hat. Solch ein Christ, sagt Jakobus, hat in nichts Mangel. So jemand ist natürlich am Besten gerüstet und hat die besten Chancen, schwere Versuchungen, schwere Prüfungen erfolgreich zu bestehen. Jakobus spricht nun einen Mangel an, der offensichtlich weit verbreitet ist und uns Christen die Versuchung oft so schwer macht. Es ist der Mangel an Weisheit. Diesem Mangel kann aber abgeholfen werden, nämlich durch Gebet. Gott gibt willig und macht keine Vorwürfe, wenn uns etwas fehlt, was wir eigentlich schon haben sollten. Nur im Glauben sollen wir beten, wie überhaupt die Versuchung selbst letztlich ja nichts anderes ist, als eine Prüfung unseres Glaubens.

Im nachfolgenden Text (Verse 6 bis 12) habe ich einige Wörter unterstrichen. Jakobus zeigt uns hier nämlich 4 verschiedene Männer und ihre Art, mit der Versuchung umzugehen. Es sind dies:

Der Zweifler, der niedrige Bruder, der reiche Bruder und der Mann, der die Versuchung erduldet.

Der Zweifler – er ist ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen. Ein Zweifler, ein wankelmütiger bringt die denkbar ungünstigste Voraussetzung für Glaubensprüfungen mit. Sein Verhalten gleicht einer Welle, die weder Ziel noch Richtung beibehalten kann, weil sie vom Wind hin- und hergetrieben wird. Solch ein Mann wird die Versuchung nicht bestehen. Er hat kein Fundament, was ihn tragen könnte. Der Zweifler steht im Gegensatz zu dem Mann, der die Versuchung erduldet. Dieser ist bewährt und wird am Ende den Siegeskranz des Lebens erhalten.

Dann finden wir im Text noch ein gegensätzliches Paar, nämlich der arme und der reiche Christ. Man könnte meinen, die Verse 9 und 10 hätten mit dem Thema Versuchungen nichts zu tun. Und

tatsächlich, würde man sie herausschneiden und für sich betrachten, dann käme niemand auf die Idee, diese Aussagen in Zusammenhang mit Glaubensprüfungen zu bringen. Aber: Jakobus hat diese Aussagen absichtlich mitten in sein Thema hineingestellt und damit eindeutig den Kontext, den Zusammenhang hergestellt. Jakobus möchte damit sagen, dass es unerheblich ist, ob man arm oder reich ist, denn sowohl der Reiche als auch der Arme wird von Versuchungen nicht verschont bleiben. Allerdings gibt Jakobus unterschiedliche Anweisungen zum Verhalten in der Versuchung: der arme bzw. der niedrige soll sich nämlich seiner Hoheit rühmen, während der Reiche genau das Gegenteil tun soll. Halten sich arm reich jeweils an diese Empfehlung, werden sie gute Voraussetzungen aufweisen, die Versuchung auch erfolgreich bestehen zu können.

Nebenbei bemerkt, haben wir hier ein schönes Beispiel für das Prinzip der fortschreitenden Offenbarung im NT. Manche berufen sich auf die urchristliche Gemeinde in Jerusalem, von der wir in der Apg. Lesen, dass sie eine Gütergemeinschaft praktizierten, niemand also reicher war als der andere und meinen, echtes Christentum müsse heute auch noch so eine Gütergemeinschaft praktizieren. Aber ausgerechnet Jakobus, der eine Führungsrolle in der Urgemeinde in Jerusalem hatte, belehrt uns hier, dass es schon zu seinen Lebzeiten arme und reiche Christen gab. Die Praxis der Gütergemeinschaft hatte man also sehr früh schon verlassen. Niemand kann deshalb heute fordern, wir müssten es so machen, wie es damals in Jerusalem praktiziert wurde.

Nun zurück zur Versuchung. Wir haben bereits gesehen, dass Jakobus hier 2 verschiedene Prozessabläufe der Versuchung beschreibt. Damit wir die beiden Prozesse besser erkennen können, habe ich versucht, das ganze mal als eine Art Flussdiagramm darzustellen:

Wir sehen hier die beiden Prozesse nebeneinander dargestellt, links den Ablauf der Versuchungen zur Prüfung unseres Glaubens und rechts den Ablauf der Versuchungen zur Sünde. Beide Prozesse verlaufen sehr ähnlich. Es bestehen aber dennoch gravierende Unterschiede. Der linke Prozess ist ein positiver Prozess mit entsprechend positivem Ergebnis (nämlich: Siegeskranz des Lebens), während der rechte Prozess ein negativer Prozess ist mit entsprechend negativem Ergebnis, nämlich dem ewigen Tod. In beiden Prozessen gibt es jeweils eine blaue und eine rote Linie. Wenn immer wir mit Versuchungen zu tun haben, sollen wir versuchen, auf der blauen Linie zu bleiben. Das bedeutet für die Glaubensprüfungen, dass wir drin bleiben in diesem Prozess, wobei wir bei der Versuchung zur Sünde schnellstmöglich aussteigen sollen aus diesem Prozess. <gestrichelte Linie noch erklären>

Nun, das ist natürlich alles sehr schematisch und vereinfacht dargestellt, aber vielleicht hilft es uns, zu verstehen, was Jakobus uns in seinem ersten Kapitel mitteilen möchte.

Wie können wir eigentlich erkennen, ob wir uns im links dargestellten oder im rechts dargestellten Prozess befinden? Anders gefragt, Wie erkennen wir, ob es sich um eine Versuchung zur Sünde oder um eine Glaubensprüfung handelt? Die Antwort habe ich versucht, unter den beiden Prozessen darzustellen: Ich denke, dass Versuchungen zur Sünde immer angenehme Versuchungen sind. Sie sind irgendwie reizvoll und verlockend wecken Lust und Begierde, haben ihren Ansatzpunkt also in meinem Inneren, während die Versuchungen zur Prüfung des Glaubens fast immer unangenehmer Art sind. Oft sind es irgendwelche Bedrängnisse, irgendwie widrige Lebensumstände; meistens treten sie von außen an mich heran und machen mir das Leben schwer.

Es gibt sicherlich auch vielfach Situationen, in denen man die Versuchungen nicht mehr so klassisch voneinander trennen kann, denn der Teufel ist natürlich bemüht, möglichst jede Gelegenheit zu nutzen, um uns irgendwie zu Fall zu bringen. Deshalb können sich die Versuchungen auch überlagern. Es kann beispielsweise passieren, dass man mitten in einer Glaubensprüfung steckt, man ist in Bedrängnis, unter so starkem Druck, dass man es kaum noch ertragen kann, und dann kommt plötzlich irgend ein verlockendes Angebot, was diesen Druck vielleicht augenblicklich wegnehmen

könnte, was aber mit einer für Gläubige nicht akzeptablen Bedingung verbunden ist. Vielleicht ist die Bedingung, dass man seinen Herrn, den Herrn Jesus, verleugnen muss oder irgend eine andere Sünde. Der Teufel macht sich also auch die Glaubensprüfungen, die uns zu stärkerem geistlichem Wachstum führen sollen, zunutze, um uns zur Sünde zu verführen. Wir haben es nicht selten mit solchen Überlagerungen der verschiedenen Versuchungen zu tun.

Zum Schluss möchte ich uns noch einige Verhaltensregeln aufzeigen, die uns zu richtigem Verhalten in der Versuchung helfen.

Die grundsätzliche Verhaltensregel in der Versuchung, wenn dadurch unser Glaube erprobt werden soll lautet: ERDULDEN.

Dagegen heißt der biblische Rat bei einer Versuchung zur Sünde grundsätzlich immer: FLIEHEN.

Regeln:

Verhalten bei Glaubensprüfungen

Glauben, dass Gott seine Verheißungen erfüllt

Jak 1,6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.

Sich freuen, sich rühmen

Jak 1,2 Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet,

Jak 1,9 Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit,

Jak 1,10 der reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie des Grases Blume wird er vergehen.

Röm 5,2 durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Röm 5,3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt,

1Petr 4,12 Geliebte, laßt euch durch das Feuer <der Verfolgung> unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes;

1Petr 4,13 sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!

Die Versuchung erdulden, ausharren

Jak 1,12 Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

Standhaft widerstehen durch den Glauben

1Petr 5,8 Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wißt, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen!

Beten (z.B. um Weisheit)

Jak 1,5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.

Sich nicht schämen

1Petr 4,16 wenn er aber als Christ <leidet>, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen!

Sich dem treuen Schöpfer (Gott) anbefehlen

1Petr 4,19 Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen im Gutes tun.

1Petr 2,23 der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet;

Verhalten bei Versuchung zur Sünde

Sich enthalten

1Petr 2,11 Geliebte, ich ermahne < euch > als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, enthaltet,

Ursache beseitigen

(Rö. 13,14 / Apg. 19,19: Bücherverbrennung)

Vor bzw. aus der Versuchung fliehen

Spr 1,10 Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so folge < ihnen > nicht!

2Tim 2,22 Die jugendlichen Lüste aber fliehe,

Gemeinschaft mit Gläubigen suchen

2Tim 2,22 Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen!

Gottes Wort (die Bibel) zitieren.

"Es steht geschrieben!" (Mt.4)

Im Geist wandeln

Gal 5,16 Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen.

Den Willen Gottes tun

1Jo 2,17 Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Ich möchte schließen mit den letzten beiden Versen aus dem Judasbrief:

Vers 24+ 25:

Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seine Herrlichkeit tadellos mit Jubel hinzustellen vermag, dem alleinigen Gott, unserem Heiland durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Gewalt und Macht vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.